

„Ich habe die Maat getan und bin auf ihrem Weg gegangen“

Zum Hamburger Totenbuchpapyrus C 3836

Hartwig Altenmüller, Hamburg

1 Einleitung

In seinem Werk zur Lehre des Ptahhotep und den Tugenden der ägyptischen Welt ist Friedrich Junge auf die Grundlagen der altägyptischen Weltordnung und die im alten Ägypten bestehende „Ontologie der Moral“ eingegangen. Der folgende Beitrag befasst sich mit einem Papyrus der Dritten Zwischenzeit, der einen Text enthält, der die Gültigkeit des von Friedrich Junge herausgearbeiteten Tugendprinzips noch tausend Jahre nach Ptahhotep bestätigt. Im kommunikativen Kontext eines Totenbuchspruchs wird mit Bezug auf die verbrachte irdische Lebenszeit des Verstorbenen festgestellt: „Ich habe nach der Maat gehandelt und bin auf ihrem Weg gegangen bis zum Erreichen des Totenreichs“. Auch wenn Fragen zum Totenbuch nicht im Mittelpunkt der Arbeiten von Friedrich Junge stehen, hoffe ich, dass der Beitrag sein Interesse findet. Ich denke dabei mit Freude an die Zeit zurück, in der wir gemeinsam in den Grabanlagen von Saqqara arbeiteten.

2 Die Hamburger Totenbuchpapyri

Im Jahre 1903 wurde dem Völkerkundemuseum von Hamburg von seinem Förderer Dr. Martin Johann Rücker Jenisch eine farblich gefasste Mumienkartonage der Dritten Zwischenzeit mit der Mumie des „Wab-Priesters des Amun“ Chonsu-maacheru übergeben.¹ Als die Mumie im Beisein von G. Möller aus der Kartonage entnommen und von den um die Mumie herum gelegten Leinenbinden befreit wurde, kamen zwei Papyri zum Vorschein.² Sie wurden unter den Nummern C 3835 und C 3836 des Museums inventarisiert.³

-
- 1 Renate Germer, „Die Geschichte der altägyptischen Sammlung des Museums für Völkerkunde Hamburg – Eine kurze Übersicht“, *Alt-Ägypten, Mitteilungen aus dem Museum für Völkerkunde Hamburg. Neue Folge*, 30 (2000), 1-3. Durch systematische Ankäufe von Objekten unterschiedlicher Provenienz aus dem Antikenhandel baute Rücker Jenisch eine nicht unbedeutende Sammlung von Aegyptiaca auf, die er dem Völkerkundemuseum von Hamburg vermachte. Er wurde bei seinen Ankäufen von Ludwig Borchardt beraten.
 - 2 Karl Hagen, „Bericht über das Museum für Völkerkunde (einschließlich der Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer) für das Jahr 1903“, *Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten* 21 (1903), CXXXIV. Hartwig Altenmüller, „Die Mumienhülle des Chonsu-maacheru“, *Alt-Ägypten* (Anm. 1), 21-72.
 - 3 Hartwig Altenmüller, „Die Papyri des Museums für Völkerkunde Hamburg (C 3835 und C 3836)“, *Alt-Ägypten* (Anm. 1), 127-171. Die Kartonage, die Mumie und die einzelnen Teile der Grabausrüstung sind unter separaten Nummern inventarisiert.

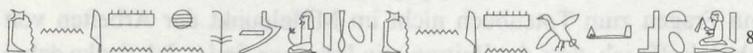
Die beiden Papyri gehören in ihrer Zweizahl zu der in der Dritten Zwischenzeit üblichen Grabausrüstung eines Verstorbenen der Elite.⁴ Gewöhnlich enthielt einer der beiden Papyri eine Spruchfolge aus dem Totenbuch, während der andere mit einem religiösen Text einer anderen Textgattung beschriftet war, häufig mit Teilen des Amduat.⁵ Auch die beiden Hamburger Papyri sind in diesen aus der Dritten Zwischenzeit gut bekannten funerären Zusammenhang einzuordnen. Der eine der beiden Papyri (C 3836) enthält Texte aus dem Totenbuch des Neuen Reiches, der andere (C 3835) ist mit Hymnen auf den Sonnengott beschrieben, die in enger Parallele zu den liturgischen Texten der Nesi-ta-nebet-ascheru (*Ns-t³-nbt-jšrw*) aus Theben (pBrit. Mus. 10554) stehen.⁶

Im Folgenden soll der kürzere der beiden Papyri von der Mumie des Chonsumaacheru (C 3836) vorgestellt werden.⁷ Das besondere Interesse an diesem Papyrus liegt darin, dass er eine bisher unbekannte Fassung von Kapitel 26 des Totenbuchs enthält, auf die zwei Abschnitte aus Kapitel 149 (Kap. 149 n + m) des Totenbuchs folgen.

3 Beschreibung des Hamburger Papyrus C 3836

3.1 Der Besitzer des Papyrus

Der Besitzer des Papyrus C 3836 im Völkerkundemuseum von Hamburg ist der „Wab-Priester des Amun Chonsu-maacheru, Sohn des Wab-Priesters Padiese“



Andere Titel als die eines Wab-Priesters sind für Chonsu-maacheru nicht bekannt.

3.2 Maße, Einrichtung und Herkunft des Papyrus

Der Papyrus mit den Maßen von L. 49 cm und H. 11,8 cm besteht aus 3 zusammengeklebten Blättern, jedes einzelne Blatt ist mit einer Textkolumne beschriftet. Der Erhaltungszustand des Papyrus ist gut⁹. Er ist von hellbrauner Farbe, die Fasern des

4 Stephen G. J. Quirke, *Owners of Funerary Papyri in the British Museum*, British Museum Occasional Paper 92, London 1993, 19.

5 Abdel-Aziz Fahmy Sadek, *Contribution à l'étude de l'Amdouat*, OBO 65, Freiburg, Göttingen 1985, 322-328.

6 Der Hamburger Papyrus C 3835 kann daher sicher zu Recht als „Liturgischer Papyrus des Chonsu-maacheru“ bezeichnet werden: Altenmüller, „Papyri“ (Anm. 3), 148-165. Zum Paralleltext des pGreenfield, siehe E.A.W. Budge, *The Greenfield Papyrus in the British Museum. The Funerary Papyrus of Princess Nesitanebetashru*, London 1912, Tf. 75 und Tf. 76; Jan Assmann, *Liturgische Lieder an den Sonnengott, Untersuchungen zur altägyptischen Hymnik I*, MÄS 19, Berlin 1969, 77-91; zur kontroversen Datierung des Papyrus Greenfield vgl. Ursula Verhoeven, *Untersuchungen zur späthieratischen Buchschrift*, OLA 99, Leuven 2001, 63-64.

7 Günter Burkard, Hans-Werner Fischer-Elfert, *Ägyptische Handschriften, Teil 4*, in: E. Lüddeckens (Hrsg.) *Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland*, Band 19.4 (1994), 209 (Nr. 309).

8 Die Filiation des Chonsu-maacheru ist auf der Mumienkartonage erhalten: Altenmüller, „Mumienhülle“ (Anm. 2), 27. Der Titel des wab-Priesters ist den Amun-Hieroglyphen zugewandt, zu diesem Phänomen vgl. Henry G. Fischer, *Egyptian Studies II, The Orientation of Hieroglyphs*, New York 1977, 9ff., 86ff.; Zu den verschiedenen Schreibungen des Namens, vgl. Altenmüller, „Mumienhülle“ (Anm. 2), 23.

9 Eine kleine Beschädigung befindet sich auf der zweiten Seite in Zeile 2.4 hinter dem Satzsatz von Tb 149 (13. Stätte).

Papyrus sind teilweise verfärbt. Die Verfärbungen des Papyrus stammen aus der Zeit, als der Papyrus in gerolltem Zustand auf der Mumie lag. Eine Illustration des Totenbuchpapyrus mit Vignetten ist nicht vorgenommen worden.

Die drei Kolonnen sind so eingerichtet, dass die 1. und 2. Kolonne jeweils 8, die 3. Kolonne 4 horizontale Zeilen aufweist. Die Breite der 1. und 2. Kolonne beträgt 18 cm, die der dritten Kolonne 5,5 cm. Die Herkunft aus Theben ergibt sich aus dem Titel seines ursprünglichen Besitzers, der „Wab-Priester des Amun“ war, sowie aus der Typologie der Mumienkartonage (Hamburg, VKM C. 3834).¹⁰

3.3 Die Paläographie des Papyrus

Der Papyrus kann sehr genau datiert werden. Für ihn und für den zweiten Hamburger Papyrus C 3835 lässt sich aufgrund äußerer Kriterien eine Niederschrift in der Zeit von Osorkon I. (925/24 - 890 v. Chr.) bestimmen. Die Datierung ergibt sich aus den sog. Lederamuletten der Mumie des Chonsu-maacheru, auf denen Osorkon I. bei einem Salbenopfer für Amunre von Theben zu sehen ist.¹¹ Die Zeitstufe lässt sich innerhalb der Regierung von Osorkon I. weiter eingrenzen. Denn die Mumie lag in Leinentüchern, die Jahresdatierungen tragen. Zwei dieser Mumienbinden sind in das 11. (C 3839) und 12. Jahr (C 3838), vermutlich von Osorkon I., zu setzen, eine dritte Mumienbinde (C 3837) trägt ein Datum aus dem 23. Regierungsjahr, das sicher in die Regierung von Osorkon I. gehört. Dieses letzte Datum ist das jüngste, das mit der Mumie in Verbindung gebracht werden kann. Vermutlich reicht es am nächsten an den Todestag des Chonsu-maacheru heran.¹² Die beiden Papyri C 3835 und C 3836 können daher in die zweite Hälfte der Regierung von Osorkon I., vermutlich in das 23. Regierungsjahr dieses Königs (d.h. in das Jahr 903/902 v. Chr.) datiert werden.

Die Schrift besteht aus einem ausgeglichenen Totenbuchhieratisch der 22. Dynastie mit nur wenigen Ligaturen. Der Papyrus lässt sich paläographisch am besten mit dem Papyrus OIM 18309 der Taiu-henut-mut (*Tj-j-w-hnwt-mw.t*) aus Theben verbinden¹³, der von U. Verhoeven an das Ende der 21. Dynastie gesetzt wird.¹⁴ Die hieratische Schrift ist durch niedere, breite Schriftzeichen gekennzeichnet, Aufgrund der gleichen Schreibweise ist es denkbar, dass der Hamburger Papyrus aus der gleichen Schreiberwerkstatt wie der Papyrus OIM 18309 stammt, der allerdings mit 24,5 x 101 cm sowohl in der Höhe als auch in der Länge genau doppelt so groß ist wie der Hamburger Papyrus mit seinen Maßen von 11,8 x 49 cm.¹⁵

10 In PM²I, 2, 637, wird als Herkunft der Kartonage das Bab el Gasûs angegeben. Diese Angabe stützt sich auf Valdemar Schmidt, *Sarkofager, mumiekister, og mumiehylstre i det gamle Aegypten*, Kopenhagen 1919, figs 1056-1057, ist aber nicht fundiert.

11 Hartwig Altenmüller, „Lederbänder und Lederanhänger von der Mumie des Chonsu-maacheru“, in: *Alt-Ägypten* (Anm. 1), 73-112, Abb. 2 auf Seite 102.

12 Hartwig Altenmüller, „Die Mumienbinden des Chonsu-maacheru“, in: *Alt-Ägypten* (Anm. 1), 113-126.

13 Thomas George Allen, *The Egyptian Book of the Dead Documents in the Oriental Institute Museum at the University of Chicago*, OIP 82, Chicago 1960, 12-13, Tf. 1-4.

14 Verhoeven (Anm. 6), 66 und Spalte 1.

15 Die Grundlage für den paläographischen Vergleich bildete die paläographische Liste von Verhoeven (Anm. 6), 101-271. Die Vergleichsstellen werden nach Verhoeven zitiert, beim pGreenfield mit den Tafelseiten, bei pNdmT nach Stellen, „pOIM“ ist pOIM 18039.

Gardiner Sign List	Hieroglyphe	Hamburg VKM C 3836	Tb Greenfield, Tb <i>Ndm.t</i> , pOIM 18039 (21./22. Dyn.)	Papyri aus Berlin, datiert unter „Takelothis“ (22. Dyn.)
A2		 1.6	 87a,3 4.17 Ndm.t 1.3 pOIM 3,4	 p3056,8,13 p3056,7,4
A19		 2.7	 90b,17	 p3055,8,3 p3056,2,5
A24		 1.7	 80,3 81a,5 1.2 pOIM 3,2 pOIM	 p3050,8,1
D20		 2.5	 10,4 Ndm.t 88,2 pOIM:1,12	 p3048,6,2
D60		 1.1	 4,14 Ndm.t 67,1	 p3055,27,4
E34		 3.4	 82c,1 90b,6 1,1 pOIM 3,7 pOIM	 p3055,11,2 p3050,9,4
F4		 1.2	 10,4 Ndm.t 78b,17 3,5 pOIM	 p3056,7,9
F34		 1.1	 97c,2 1,6 3,10 pOIM	 p3053,6,2 p3055,12,10
F36		 2.6	 11,3 Ndm.t 11,8 Ndm.t 80,2	 p3055,15,4 ib.17,5 p3048,8,7
G25		 1.6	 3,5 Ndm.t 12,1 Ndm.t 78a,10	 p3055,1,2
G26B + Abk.		 1.4	 11,13 Ndm.t 81c,13 85b,8 21,1 7,9	 p3056,8,4
M2		 2.2	 10,12 Ndm.t 82c,11 98c,5 9,3 Ndm.t 3,7 pOIM	 p3053,14,3 (hm) p3048,5,9 (Det.)
M18		 2.1	 13,12 Ndm.t 90b,14 pOIM:1,2	 p3055,6,4 p3055,12,7 p3053,6,3

N36 + N23		 1.7	 5,9 4,12 1,9 Ndm.t pOIM	 p3049,17,2 p3048,3,7				
Q7		 1.7	 10,9 4,17 Ndm.t	 81c,18	 pOIM: 1,12 2,2	 p3055,1,2	 p3055,12,4	 p3053,28,1
R4		 1.5	 2,13 Ndm.t	 82c,2	 pOIM 2,6	 90a,1	 p3056,14,5	 p3055,1,2
R8		 3.1	 13,14 Ndm.t	 90b,17	 pOIM: 1,7	 p3056,7,2	 p3056,9,7	
S42		 1.2	 2,11 Ndm.t	 46,12	 90b,4	 pOIM: 1,5 3,1	 p3055,2,6	 p3049,3,7 (für: Sistrum)
V29		 2.8	 11,7 Ndm.t	 80,3		 p3048,7,2	 p3049,5,4	
W14		 1.3	 10,3 Nh Ndm.t 38	 91,14		 p3055,7,7	 p3050,6,6	
W18		 2.5	 Ndm.t	 10,4	 90a,13	 pOIM: 1,11	 p3056,3,1	
W19		 1.7	 3,3 Ndm.t	 115,16		 p3056,9,1		

4 Kapitel 26 des Totenbuchs (Abb. 1)

4.1 Einleitung

Das auf dem Hamburger Totenbuchpapyrus aufgezeichnete Kapitel 26 des Totenbuchs gehört zu den beliebten Totenbuchtexten der Dritten Zwischenzeit.¹⁶ Die Hamburger Fassung läßt sich jedoch mit keiner der bisher bekannten Überlieferungen dieses Totenbuchkapitels verbinden, so dass sie eine besondere Beachtung verdient. Sie verbindet erstmals den Gedanken der Verfügbarkeit des Herzens im Jenseits mit der Frage des Totengerichts.

Kapitel 26 des Hamburger Totenbuchs steht unter dem Titel „Spruch für das Geben des *jb*-Herzens dem Osiris Wab-Priester Chonsu-maacheru in der Nekropole (*hrt-ntr*)“. Der Titel ordnet den Text einer Folge von Sprüchen zu, die in der Totenbuchforschung als „Herz-Sprüche“ bezeichnet werden und die Kapitel 26 bis 30 des Totenbuchs um-

16 Svenja A. Gülden, Irntraut Munro, *Bibliographie zum Altägyptischen Totenbuch*, SAT 1, Wiesbaden 1998, 158-159; vgl. auch Quirke (Anm. 4), 87.

fassen.¹⁷ Der Spruch selbst ist auf dem Hamburger Papyrus in zwei Abschnitte gegliedert. Aus der Gliederung wird deutlich, dass das Herz in diesem Spruch nicht nur die Funktion eines Körperorgans besitzt, sondern auch als Sitz des Verstands für die Planungen des Menschen und für dessen richtiges Handeln von grundlegender Bedeutung ist.

4.2 Transliteration

- 1.1 *r3 n rdjt jb n Wsjr w^cb Hnsw-m3^c-hrw m hrt-ntr dd mdw*
 1.2 *iw n=j jb m pr-jb h3tj m pr-h3tj iw n=j r3=j r mdt rdwj(=j) r šmt iw n=j^c.wj=j*
 1.3 *r šhrt hfijw=j iw hswt=j hr jrj-mh3.t 3h=j n hsb-jnw m jsw*
 1.4 *n m3^c jb=j hr Dhwtj w3.t r sp j(w)ms jrn=j m3^c.t hndd=j hr=st r jqh*
 1.5 *jgrt m htp*

4.3 Übersetzung

- 1 [1.1] Spruch für das Geben des *jb*-Herzens dem Osiris Wab-Priester Chonsu-
 maacheru in der Nekropole (*hrt-ntr*). Worte zu rezitieren:
 2 [1.2] Mir gehört (mein) *jb*-Herz im Haus des *jb*-Herzens.
 3 Mir gehört (mein) *h3tj*-Herz im Haus des *h3tj*-Herzens.^(a)
 4 Mir gehören mein Mund, um zu sprechen,
 5 und (meine) Beine, um zu gehen.^(b)
 6 Mir gehören meine beiden Arme, [1.3] um meine Feinde niederzuwerfen.^(c)
 7 Mein Lobpreis (*hswt=j*) ist beim „Wiegemeister“ (*jrj-mh3t*),^(d)
 8 mein Wohlgefallen (*3h*) beim „Berechner der Gaben“ (*hsb-jnw*),^(e) (welcher
 handelt) mit der Handwaage (*m j(w)sw*),
 9 [1.4] weil mein Herz gerecht ist vor Thot,
 10 und (es) sich ferngehalten hat von Sünde (*w3w r sp jwms*)^(f).
 11 Ich habe die Maat getan^(g) und ging auf ihr(em) Weg),
 12 bis zum Betreten (*jqh*)^(h) [1.5] des Totenreichs in Frieden.

4.4 Sprachlicher und sachlicher Kommentar

Der erste Abschnitt mit den Versen 2-6 bezieht sich auf das Herz des Menschen, das die körperliche Fortexistenz im Jenseits ermöglicht. Der zweite Abschnitt mit den Versen 7-12 behandelt die geistige Seite des Herzens und erkennt in den vom Herzen ausgehenden Gedanken und Handlungen die Ursache für mögliches Fehlverhalten während der Lebenszeit. In diesem Abschnitt wird festgestellt, dass das Befolgen der Maat während der Lebenszeit zu einer glücklichen Jenseitsexistenz verhilft.

- (a) Ausgelassen sind im Anschluss an Vers 3 insgesamt 6 Verse, in denen der Verstorbene seine Unschuld beteuert: Hornung, Totenbuch, 89 (Tb 26, Vers 3-8).
 (b) Die Paralleltexte von Totenbuch-Kapitel 26 schreiben . Die Hamburger Fassung weist die ungewöhnliche Schreibung  auf, die wenig sinnvoll ist. Vermutlich handelt es sich um eine bisher nicht belegte ‚spielerische‘ Schreibung für die Bezeichnung der „beiden Beine“ (*rd.wj*), wobei das Zeichen der „gebenden Hand“ mit der Grundbedeutung *rdj* – „geben“ (D 37) für *rd* – „Bein“ eintritt.

17 Zoltán Imre Fábrián, „Heart- Chapters in the context of the Book of the Dead“, *BSAK* 3 (1989), 249-259.

- (c) Im Totenbuch des Neuen Reiches folgt der Schlussabschnitt, der komplett ausgelassen ist. Er handelt von der Auferstehung des Verstorbenen und von seiner Himmelfahrt. Die Himmelstore sind geöffnet, der Verstorbene ist durch Geb, Anubis und Sachmet versorgt. Er verfügt über sein Herz, seine Arme und seine Beine und kann alles tun, was sein Ka wünscht: Hornung, Totenbuch, 89-90 (Tb 26, Vers 12-26).
- (d) Mit der Nennung des Wiegemeisters (*jrj-mhʒt*) folgt ein neuer Textabschnitt, der auf das Totengericht anspielt, das in Tb 125 seine ausführliche Fassung hat. Durch die Nennung des Wiegemeisters wird auf die bedeutende Rolle des Herzens innerhalb der religiösen Anthropologie und besonders beim Totengericht hingewiesen.¹⁸ Der Wiegemeister wird im Totenbuch üblicherweise mit Horus verbunden.¹⁹ Ungeöhnlich ist, dass der Gott, dessen Epitheton von der Standwaage (*mhʒt*) abgeleitet ist, mit der Handwaage (*jwsw*) arbeitet. Doch kommt der hier vorliegende erweiterte Gebrauch von *jwsw* auch sonst vor (z.B. in Tb 125 (Aa)).²⁰ Der Wunsch des Verstorbenen geht dahin, eine positive Entscheidung durch den Wiegemeister zu erreichen. An der Waage arbeiten als Wiegemeister in der älteren Zeit hauptsächlich Horus, gelegentlich auch Anubis.²¹
- (e) Die Bezeichnung eines „Berechners der Gaben“ (*hsb-jnw*) ist vor allem aus griechisch-römischer Zeit bekannt.²² Der bisher früheste Beleg stammt von einer Stele der Dritten Zwischenzeit aus dem Ramesseum, wo *hsb-jnw* in einer Rede der Hathor vorkommt.²³ In griechisch-römischer Zeit bezieht sich *hsb-jnw* vor allem auf die Tätigkeit des Gottes Thot in seiner Funktion als Heiler des Udjatauges, der die fehlenden Teile des Auges wieder zu einem Ganzen zusammenfügt.²⁴ Einmal tritt auch der Mondgott Chons in dieser Funktion auf: „Es währt Chons beim Richten, der Abgabenzähler (*hsb-jnw*) entscheidet über die Wahrheit, denn er ist der Oberrichter (*tʒty sʒb*), ein Unbestechlicher, denn das Anliegen seiner Majestät ist es, das Rechte zu tun, der die Worte richtet und dem Unrecht wehrt“.²⁵ Im Kontext von Tb 26 ist die Gleichsetzung von *hsb-jnw* mit Thot nicht unbedingt zwingend. Denn Thot wird in diesem Spruch ein weiteres Mal in seiner Funktion als Totenrichter erwähnt („weil mein Herz gerecht ist vor Thot“). Andererseits spielt Thot neben Horus im Totengericht beim Wiegen des Herzens, eine ganz herausragende Rolle, so dass die hier vorliegende früheste Nennung des *hsb-jnw* wohl schon auf Thot zu beziehen ist.

18 Hellmut Brunner, „Herz“ in: *LÄ* II, 1158-1168.

19 Christine Seeber, *Untersuchungen zur Darstellung des Totengerichts im Alten Ägypten*, MÄS 35, München, Berlin 1976, 160-162.

20 Edouard Naville, *Das ägyptische Totenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie*, 3 Bde., Berlin 1886, I, Tf. 137, Z. 15/16.

21 Zum Wiegenmeister, siehe: Christian Leitz (Hrsg.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen I-VII*, OLA 110-116, Leuven 2002, I, 407.

22 Die Belege hat Maria-Theresia Derchain-Urtel, *Thot à travers ses épithètes dans les scènes des temples d'époque gréco-romaine*, Rites égyptiens 3, Brüssel 1981, 37-50, 180-187 zusammengestellt. Siehe auch Leitz (Anm. 21), V, 484.

23 James Edward Quibell, Wilhelm Spiegelberg, *The Ramesseum*, ERA 2, London 1898, Tf. 22.

24 Derchain-Urtel (Anm. 22), 42-44.

25 *Urk.* VIII, 10 (f): Heike Sternberg-El Hotabi, *Der Propylon des Month-Tempels in Karnak-Nord*, GOF IV/25, Wiesbaden 1993, 57.

- (f) Handlungen der „Sünde“, hier „Angelegenheiten der Lüge“ (*spjwms*), wurden vom Verstorbenen zu Lebzeiten gemieden (*w3j*). Daher kann er davon ausgehen, dass er im Totengericht von Sünde freigesprochen wird.²⁶
- (g) Die Frage nach der konnektiven Gerechtigkeit, speziell nach dem reziproken Verhältnis von Tun und Ergehen, durchzieht alle Bereiche der ägyptischen Literatur.²⁷ Hier wird im Rahmen eines Totenbuchttextes auf das Handeln für die Maat während des gesamten irdischen Lebens verwiesen. Der Diskurs über das Vorbildhafte des maatgemäßen Handelns ist sonst vorwiegend aus der didaktischen Literatur bekannt.²⁸ Der enge Zusammenhang von Tun und Ergehen ist dort schwerpunktmäßig auf das gute Ergehen in der diesseitigen Existenz ausgerichtet²⁹, während hier an die Jenseitsexistenz gedacht ist.
- (h) Das Verbum *jqh* ist bisher erst für die ptolemäische Zeit belegt. Man hat es daher hier (wie beim *hsb jnw*) mit dem frühesten Beleg zu tun³⁰. Der Ausdruck bezieht sich auf die Lebensführung in der zeitlichen Erstreckung des gesamten Lebens bis zum Tod. Eine ähnliche Argumentation zur Lebenszeit findet sich im „Ostrakon Gardiner 2“.³¹

4.5 Inhalt

Kapitel 26 des Totenbuchs des Neuen Reiches gehört als eine Neuschöpfung des Neuen Reiches zu den besonders häufig überlieferten Texten des Totenbuchs des Neuen Reiches.³² Der Totenbuchspruch bezieht sich auf die Wägung des Herzens beim Totengericht.³³ Diese Aktion ist in der Vignette zu Totenbuch Kapitel 125 ungezählte Male im Bild festgehalten. In Anwesenheit des Totengottes Osiris wird das Herz des Verstorbenen auf eine der beiden Waagschalen der Standwaage gelegt und abgewogen. Das Herz symbolisiert in diesem Zusammenhang die Taten des Menschen.

Der Überlieferung des Totenbuchspruchs verläuft im Neuen Reich geradlinig. Umso auffällender ist, dass der Papyrus des Chonsu-maacheru eine Version besitzt, die bisher unbekannt ist und auch in den späteren Papyri nicht mehr vorkommt. Im Hamburger Totenbuch wird die Rechtfertigung des Verstorbenen auf die moralische Integrität während der Lebenszeit gelegt. Daraus zieht dieser Spruch seine eigentliche Bedeutung.

5 Zwei Auszüge aus Kapitel 149 des Totenbuchs

Im Anschluss an das 26. Kapitel folgen im Hamburger Totenbuch zwei Abschnitte, die

26 In *Alt-Ägypten* (Anm. 1), 133 liegt meiner Übersetzung eine falsche Transkription zugrunde.

27 Pascal Vernus, „La retribution des actions: à propos d’une maxime“, *GM* 84 (1985), 71-80; Jan Assmann, *Ma’at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten*, München 1990, 60-69.

28 Vgl. auch „o Gardiner 2“, Z. 3-4; Hans-Werner Fischer-Elfert, *Literarische Ostraka der Ramessidenzeit in Übersetzung*, KÄT, Wiesbaden 1986, 1-4.

29 Friedrich Junge, *Die Lehre Ptahhoteps und die Tugenden der ägyptischen Welt*, OBO 193, Freiburg, Göttingen 2003, 82: „Eine Ontologie der Moral“.

30 *Wb I*, 138, 8-14; Penelope Wilson, *A Ptolemaic Lexicon*, OLA 78, Leuven 1997, 116; vgl. François R. Herbin, *Le livre de parcourir l'éternité*, OLA 58, Leuven 1994, 114.

31 „o Gardiner 2“, Z. 3-4 (siehe Anm. 28.)

32 Svenja A. Gülden, Irmitraut Munro (Anm. 16), 158-159.

33 Zu den Herzsprüchen des Totenbuchs vgl. Erik Hornung, Elisabeth Staehlin, e.a., *Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen*, Ägyptische Denkmäler in der Schweiz 1, Mainz 1976, 184-187; Fábíán (Anm. 17), 249-259.

aus dem 149. Kapitel des Totenbuchs genommen sind, das in seinen kompletten Versionen 14 „Hügel“ oder „Stätten“ des Totenreichs behandelt, zu denen der Verstorbene auf seiner Reise durch die Unterwelt gelangt.³⁴ Einige Namen dieser Örtlichkeiten sind bereits aus dem Alten Reich bekannt. Auch die Sargtexte des Mittleren Reiches machen an verstreuten Stellen auf einige der 14 „Stätten“ des Totenreichs aufmerksam. Doch gewinnt diese Jenseitslandschaft erst im Totenbuch des Neuen Reiches eine systematische Form.

Das Hamburger Totenbuch behandelt den 12. und 13. Bereich dieser 14 „Stätten“ des Totenreiches. Problematisch dabei ist, dass die beiden Bereiche 12 und 13 in einer sonst nicht belegten umgekehrten Reihenfolge stehen. Der 13. Bereich (1.6-2.4) ist im Papyrus vor den 12. Bereich (2.5-3.4) angeordnet. Eine schlüssige Erklärung für diesen Befund gibt es nicht. Eine mögliche Fehlerquelle ist die Auslassung der sonst üblichen Nummerierung der einzelnen Bereiche, die bewirkte, dass eine Vertauschung des 12. und 13. Bereichs stattfand, ohne dass der Fehler vom Schreiber kontrolliert werden konnte.

5.1 Kapitel 149 (n) des Totenbuchs: Die 13. Stätte (*j3t*) (Abb. 1-2)

5.1.1 Transliteration

- 1.6 *j j3t twj Nt jwjt shm 3hw jm=st jw mw=st m ht jw w3.w=st m ht*
 1.7 *jw hh=s m 3h(t) nt bs mh jtrw m w3hj(?) mj n3jt m rdw pr m*
 1.8 *Wsjr shm Wsjr m mw bch=f m-c nw mj ntr pwj jmj j3t Nt*
 2.1 *jj.n Wsjr wcb Hnsw-m3c-hrw hr=k dj=k swr=f mw shm=f m nwj mj jrn=k*
 2.2 *n ntr pwj c3 jj n=f hc'pj hpr n=f sm rd n=f w3d.t dd mjtt ntrw*
 2.3 *m prj=f htp=k n Wsjr dj=k jw n=f hc'pj shm Wsjr m w3d.t Wsjr s3=k*
 2.4 *n dt=k dt*

5.1.2 Übersetzung

- 1 [1.6] O jener Hügel von Wasser (*j3t nt mw*),
 2 über den die Verklärten keine Macht haben.
 3 (Denn) sein Wasser ist *ht*-Feuer,
 4 seine Wellen sind Feuerflammen (*ht*),
 5 [1.7] sein Gluthauch (*hh*) ist Feuerbrand (*3h(t) nt bs*).^(a)
 6 Der Fluß ist gefüllt mit Schilfdickicht (*w3hj*)
 7 wie die *n3jt*-Flut mit dem Ausfluß,
 8 der herausgekommen ist aus [1.8] Osiris.
 9 Möge Osiris über das Wasser verfügen,
 10 möge er Überfluss haben (*bch*) vom Urgewässer (Nun)
 11 wie jener Gott, der in dem Hügel von Wasser ist.^(b)
 12 [2.1]^(c) Gekommen ist Osiris, der Wabpriester Chonsu-maacheru, zu dir.
 13 Mögest du veranlassen, dass er das Wasser trinken kann
 14 und dass er über das Urgewässer (Nun) verfügen kann,
 15 wie du [2.2] für jenen großen Gott getan hast,
 16 zu dem die Überschwemmung (*hc'pj*) gekommen ist,
 17 für den das Kraut (*smw*) entstanden ist

34 Gülden, Munro (Anm. 16), 158-159.

- 18 und für den die grünen Pflanzen (*w³dt*) wachsen
 19 und dem [2.3] bei dessen Auszug Gleiches gegeben wird wie den Göttern.
 20 Mögest du gnädig sein dem Osiris,
 21 mögest du veranlassen, dass zu ihm kommt die Überschwemmung (*h^cpi*)
 22 und dass Osiris über grüne Pflanzen (*w³d.t*) verfügt.
 23 (Denn) Osiris (ist) [2.4] dein leiblicher Sohn in Ewigkeit.

5.1.3 Sachlicher Kommentar

Während die Fassungen des Neuen Reiches gewöhnlich die „Ich-Form“ verwenden, wird hier durchgehend in der 3. Person berichtet und der Verstorbene als „Osiris“ bezeichnet. Der Spruch ist die leicht gekürzte Fassung eines Textes, der seit dem Beginn der 18. Dynastie in mehreren Handschriften überliefert ist. Er besteht aus zwei großen Abschnitten. Textauslassungen sind innerhalb und am Ende des ersten Abschnitts zu beobachten. Da die Auslassungen sinnvoll sind, dürfte eine absichtliche Kürzung des Textes vorliegen.

- (a) Es fehlt ein umfangreicher Abschnitt, vermutlich aus Platzgründen: Hornung, Totenbuch, 314 (Tb 149, Vers 210-215).
 (b) Die zweite Auslassung umfasst 3 Verse: Hornung, Totenbuch, 314 (Tb 149, Vers 221-223).
 (c) Der neue Abschnitt, der im Hamburger Totenbuch auf Seite 2 beginnt, wird in den anderen Handschriften mit einer Begrüßung eingeleitet: „Sei begrüßt, du Gott, der im Hügel des Wassers ist!“, die hier fehlt.

5.1.4 Inhalt

Der Spruch beschreibt die Lokalität des Feuersees, dessen Wasser wegen der Hitze des Feuersees nur von wenigen Auserwählten getrunken werden kann. Der Verstorbene begründet seinen Wunsch, vom Wasser des Feuersees zu trinken, mit seiner Abstammung und behauptet, der „leibliche Sohn“ des Herrn des Feuersees, vermutlich des Sonnengotts, zu sein.

5.2 Kapitel 149 (m) des Totenbuchs: Die 12. Stätte (*j³t*) (Abb. 2-3)

5.2.1 Transliteration

- 2.5 *dd-mdw jn Wsjr w^cb Hnsw-m^{3c}-hrw j j³t twj Wn(t) hntj r³-st³w*
 2.6 *hh=s m sdt nn^c r n=s ntrw nn sm³ 3hw jm=s jw j^crt hr=st*
 2.7 *htm rn=s jw j³t twj Wn(t) jw Wsjr m wr jmj 3hw jw Wsjr*
 2.8 *w^cb Hnsw-m^{3c}-hrw m jhmw-sk jmj nn sk=f nn sk rn=f jw stj*
 3.1 *ntr jn=sn ntrw jmjw t³*
 3.2 *j³t Wn(t) mr=tn*
 3.3 *Wsjr <Hnsw->m^{3c}-hrw r ntrw=tn*
 3.4 *wnn=f hn^c=tn dt*

5.2.2 Übersetzung

- 1 [2.5] Worte zu sprechen durch Osiris, den Wab-Priester Chonsu-maacheru.
 2 O jener Hügel (von) Wene(t), der vor Rosetau liegt,

- 3 [2.6] dessen Gluthauch (*hh*) Feuer ist,
 4 dem die Götter nicht nahekomen
 5 und mit dem sich die Verklärten nicht verbinden können,
 6 auf dem sich die Uräusschlange (*j^crt*) befindet,
 7 [2.7] deren Namen Vernichter-Schlange (*htm*) ist.
 8 O jener Hügel von Wene(t),
 9 Osiris ist der Größte unter den Verklärten.
 10 Osiris (2.8), der Wabpriester Chonsu-maacheru, gerechtfertigt, ist unter den
 unvergänglichen Sternen (*jhmw-sk*), die dort (im Hügel von Wene(t)) sind.
 11 Nicht vergeht er, nicht vergeht sein Name.
 12 „Der Gottesduft ist (gekommen)“, [3.1] so sagen sie,
 13 die Götter, die sich [3.2] in diesem Hügel von Wene(t) befinden.^(a)
 14 „Ihr sollt [3.3] den Osiris, <Chonsu->maacheru, mehr lieben als eure (Mit-)
 Götter,
 15 [3.4] wenn er mit euch sein wird in Ewigkeit.“^(b)

5.2.3 Sachlicher Kommentar

Der Spruch ist ungekürzt. Die in die 3. Person transformierte Fassung enthält den Text zur 12. Stätte von Tb 149. Dieser besteht aus zwei Abschnitten, einem ersten Abschnitt, in dem der Bereich von „Wenet“ vorgestellt wird, und einem zweiten, in dem vom Aufenthalt des Toten in diesem Bereich und in der Gesellschaft der Götter die Rede ist.

- (a) Der Dialog mit der Rede in Vers 12 und der Gegenrede in den Versen 14-15, enthält ein Gespräch zwischen den Göttern von Wenet und einem Ritualisten, der das Schicksal des Verstorbenen in die Hand der Götter von Wenet legt.
- (b) In Vers 14 ist bei der Abschrift der Name des <Chonsu->maacheru nur unvollständig eingesetzt worden. Der Gottesbestandteil des theophoren Namens fehlt.

5.2.4 Inhalt

Der in diesem Abschnitt von Totenbuch-Kapitel 149 genannte Jenseitsbereich Wenet ist seit dem frühen Alten Reich bekannt. Der Ort kommt in einer etwas anderen Schreibung bereits in einem Grab des Alten Reiches vom Ende der 4. Dynastie vor.³⁵ Der Bereich wird im Totenbuch als besonders heilig eingestuft. Er gilt als von Göttern besiedelt und nur für die verklärten Toten erreichbar. Er liegt am nächtlichen Himmel bei den Zirkumpolarsternen (V. 10). Allem Anschein nach wirken hier (königliche) Jenseitsvorstellungen des Alten Reiches nach, in denen das Totenreich bei den Sternen des Nachthimmels gedacht wird.

6 Zusammenfassung

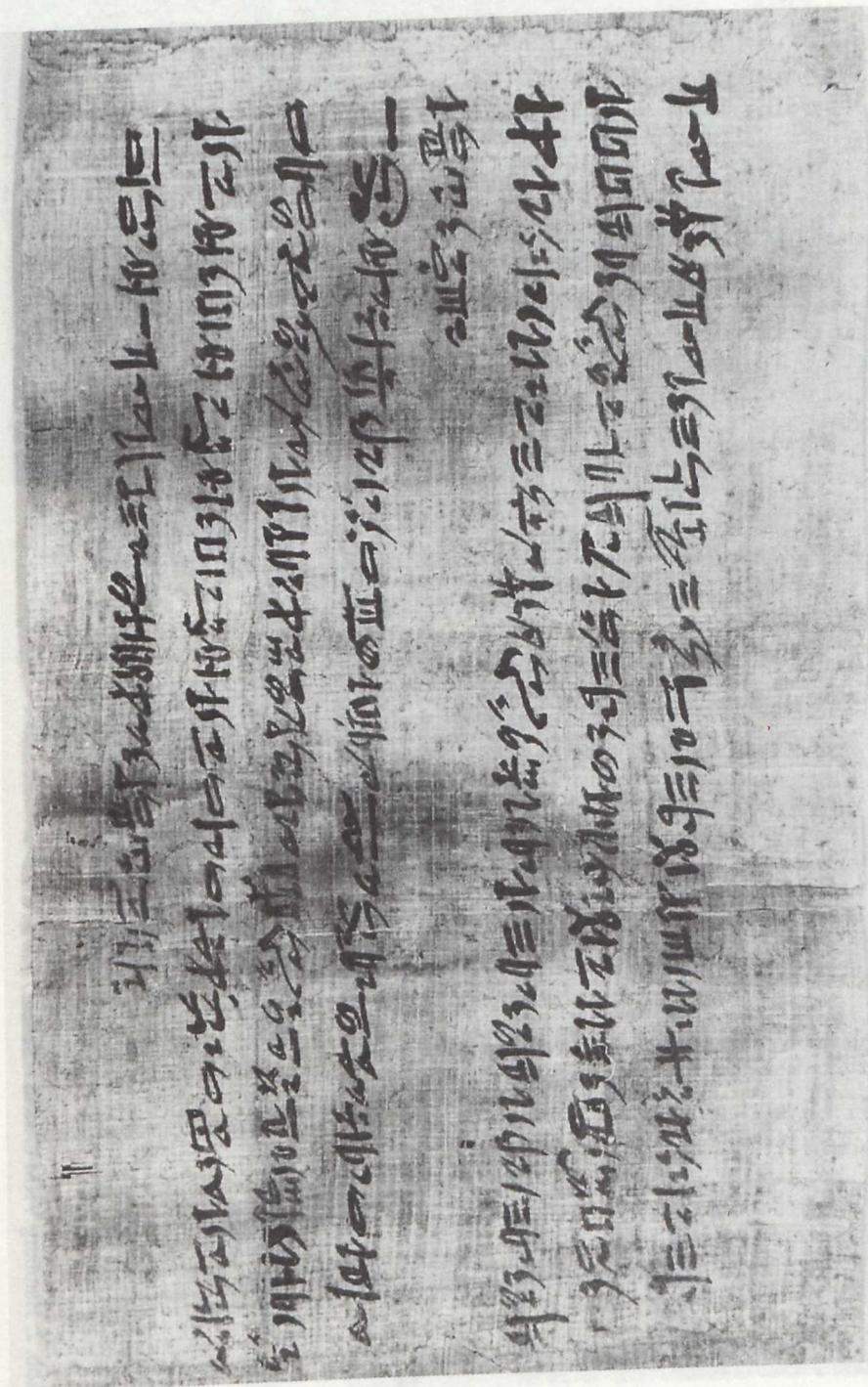
Der Hamburger Totenbuchpapyrus (C 3836) ist unter Osorkon I. um 902 v. Chr. geschrieben worden und gehört zu den wenigen auf das Jahr genau datierten Totenbuch-

35 Hermann Junker, *Bericht über die von der Akademie der Wissenschaften in Wien auf gemeinsame Kosten mit Dr. Wilhelm Pelizaeus unternommenen Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches bei den Pyramiden von Giza V*, DAWW 71, Wien, Leipzig 1941, 67ff.; Abb. 16.

papyri. Er enthält Auszüge aus den Kapiteln 26 und 149 des Totenbuches. Spruch 26 fällt aus der traditionellen Überlieferung der Totenbuchpapyri des Neuen Reiches dadurch heraus, dass er um eine Unschuldbeteuerung des Verstorbenen erweitert wurde. Die Hamburger Fassung ist m. W. bisher in keinem anderen Papyrus des Neuen Reiches und der Dritten Zwischenzeit belegt.

Auch die auf Tb 26 folgende Spruchgruppe aus Tb 149 zeigt durch die Auswahl und durch die Anordnung der Texte zum 12. und 13. Bereich des Totenreichs Besonderheiten, durch die sie sich von den traditionellen Texten des Neuen Reiches unterscheidet.

Man hat daher im Hamburger Totenbuch eine individuelle Neuschöpfung eines Totenbuchs der Dritten Zwischenzeit vor sich. Es liefert ein gutes Beispiel für die herausragende Totenbuchproduktion am Beginn der 22. Dynastie.



The image shows a page from a medieval manuscript, identified as Hamburg VKM C 3836, page 1. The text is written in a dense, black Gothic script. It consists of approximately 12 lines of text. The first line begins with a large, ornate initial 'I'. The text is arranged in a single column, with some lines starting with a large initial letter. The paper is aged and shows some staining and wear, particularly along the edges and in the center. The overall appearance is that of a well-preserved but clearly old document.

Abb. 1: Hamburg VKM C 3836 – Seite 1

Papyri. Er enthält Auszüge aus den Kapiteln 24 und 149 des Totenbuchs des Sinuschi 26 Blatt aus der traditionellen Überlieferung der Totenbuchpapyri des Neuen Reiches dadurch

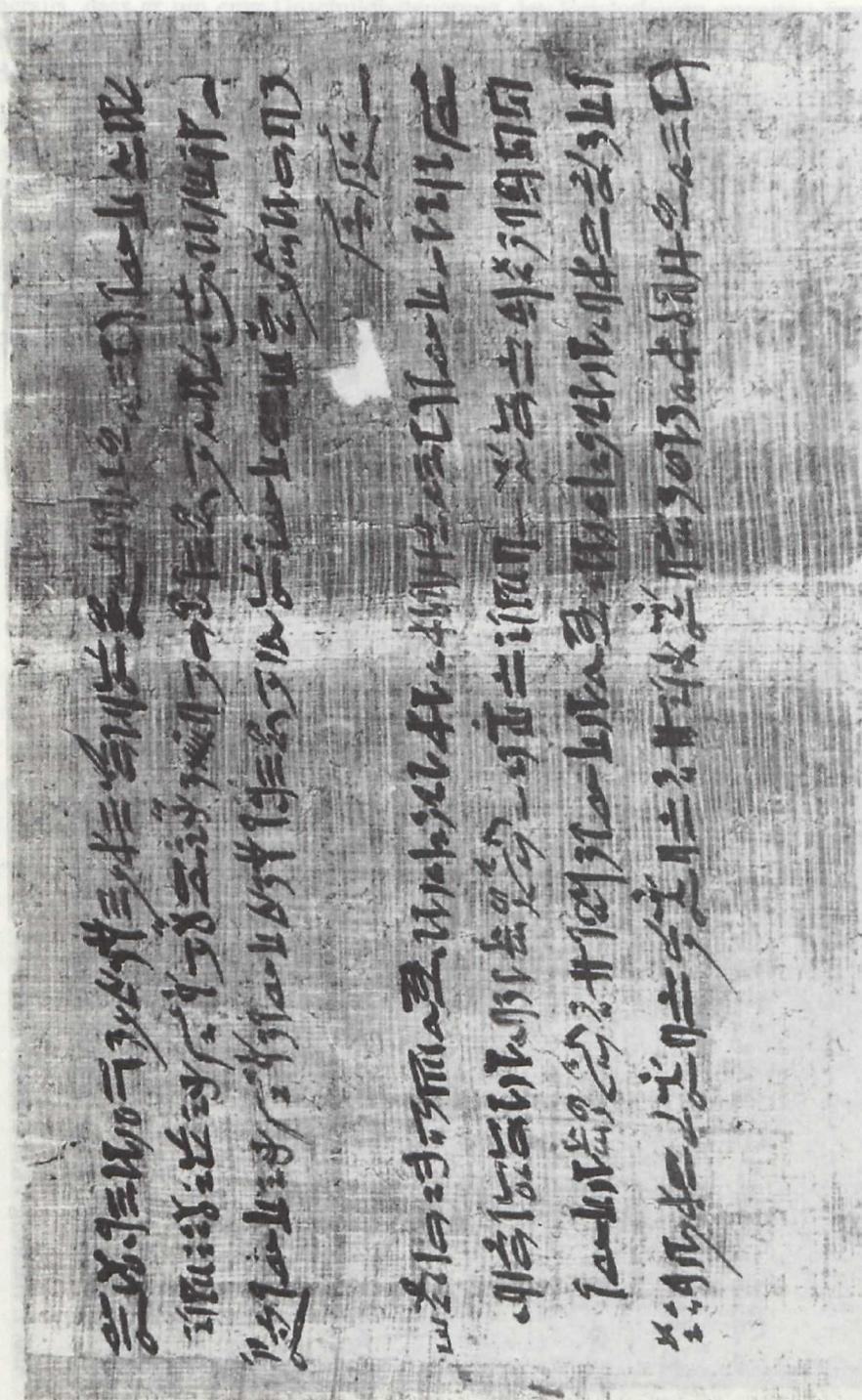


Abb. 2: Hamburg VKM C 3836 – Seite 2

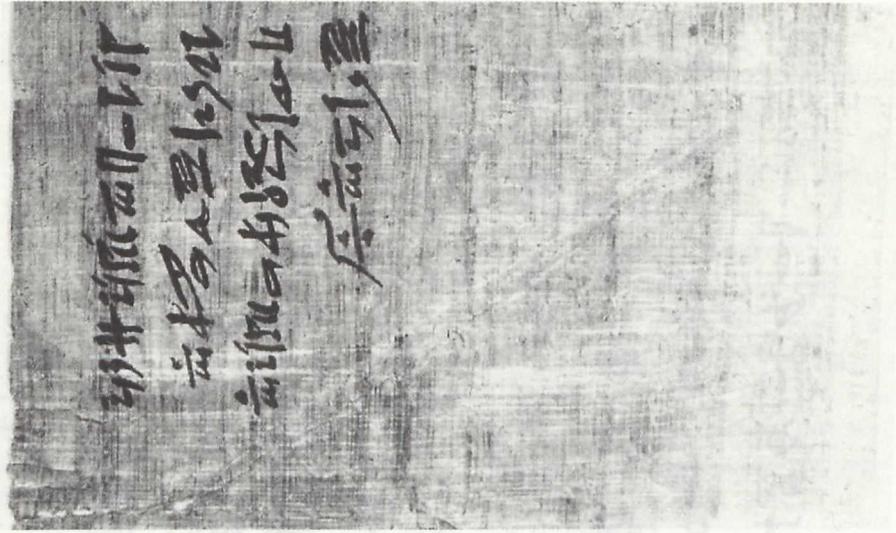
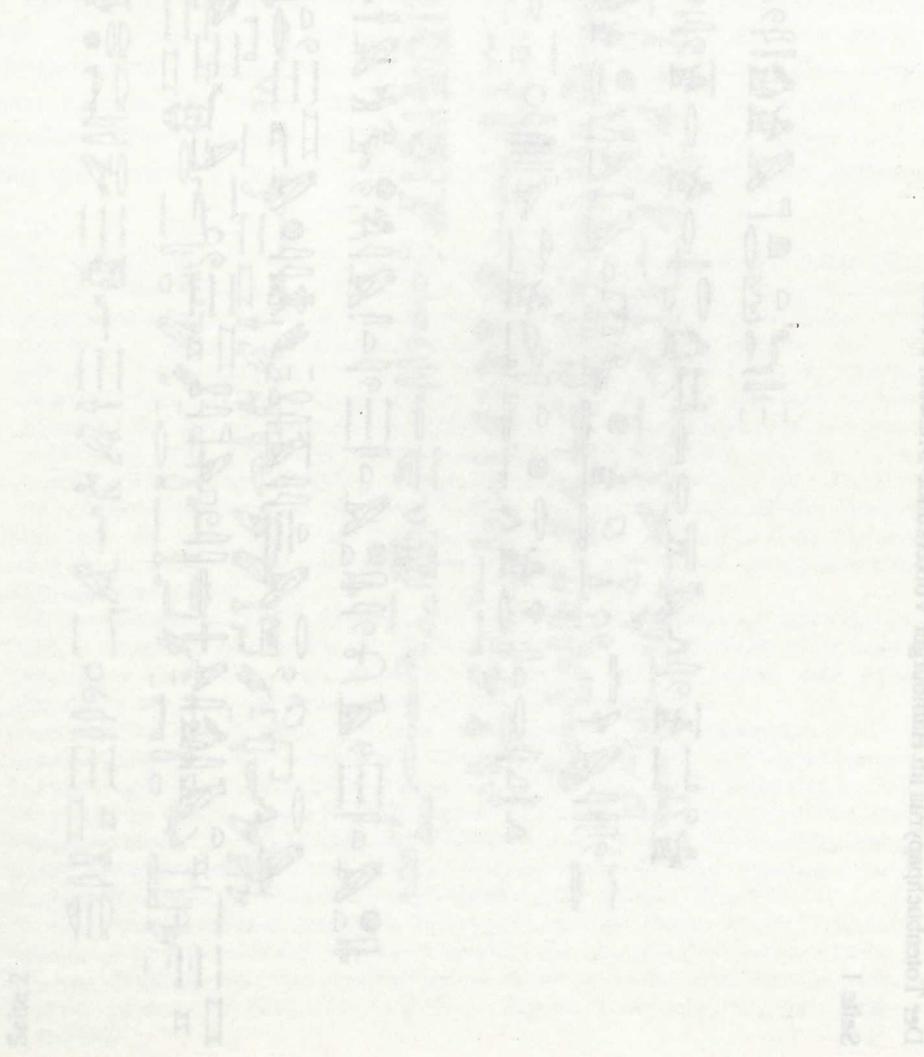


Abb. 3: Hamburg VKM C 3836 – Seite 3



Das Dokument befindet sich im Hamburger Ägyptischen Museum, C. 3836

Der Totenbuchpapyrus im Hamburger Völkerkunde-Museum C 3836

Seite 1

